Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 100 (1982)
Heft: 45

Wettbewerbe

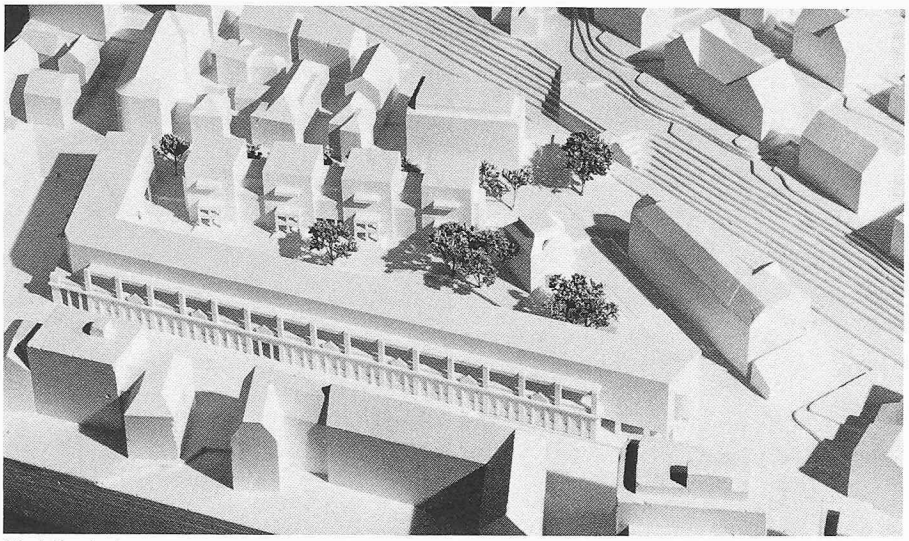
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Modellaufnahme

Wettbewerb Tramdepot-Areal Tiefenbrunnen Zürich

Fortsetzung von Heft 24/1982

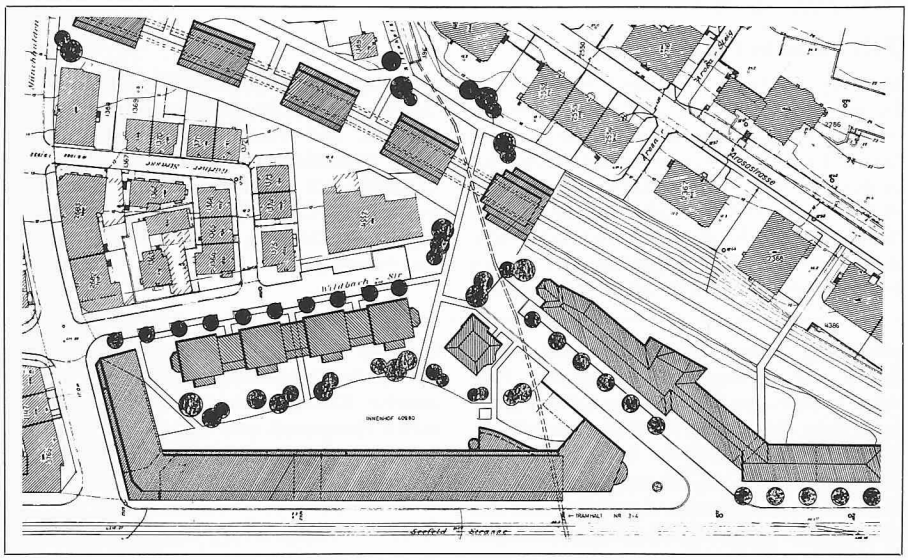
4. Preis (11 000 Fr., zur Überarbeitung vorgeschlagen): **Gret** und **Gerold Loewensberg,** Zürich; Mitarbeiter: **Alfred Pfister**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Vorschlag einer sechsgeschossigen Randbebauung Seefeld-/Münchhaldenstrasse und einer abgelösten, in der Höhe gestaffelten Zeile an der Wildbachstrasse ist aus der bestehenden Quartierstruktur entwickelt und kubisch – mit gut gelösten Kopfausbildungen – vorteilhaft gegliedert. Die städtebauliche Qualität des Projektes wird durch den Vorschlag im südlichen Teil des erweiterten Planungsgebietes bekräftigt.

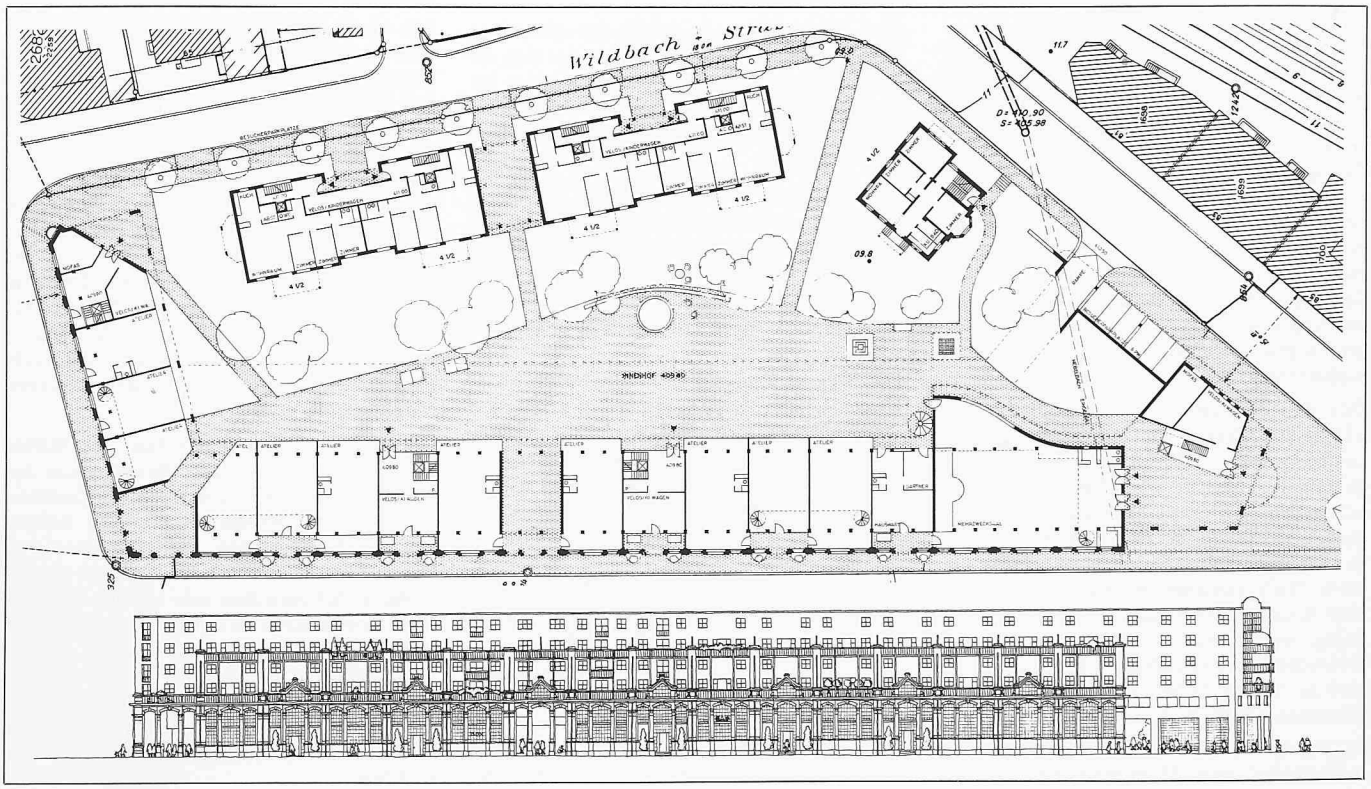
Die Depotfassade Seefeld-/Münchhaldenstrasse bleibt erhalten, wird über zwei Geschosse erweitert und für Balkone bzw. für Laubengänge ausgewertet. Die Balkone übernehmen zweckmässig die Funktion eines Sonnenschutzes. Diese Altbauteile vor der schlichten Neubaufassade könnten zu einer interessanten Spannung zwischen den beiden Elementen führen.

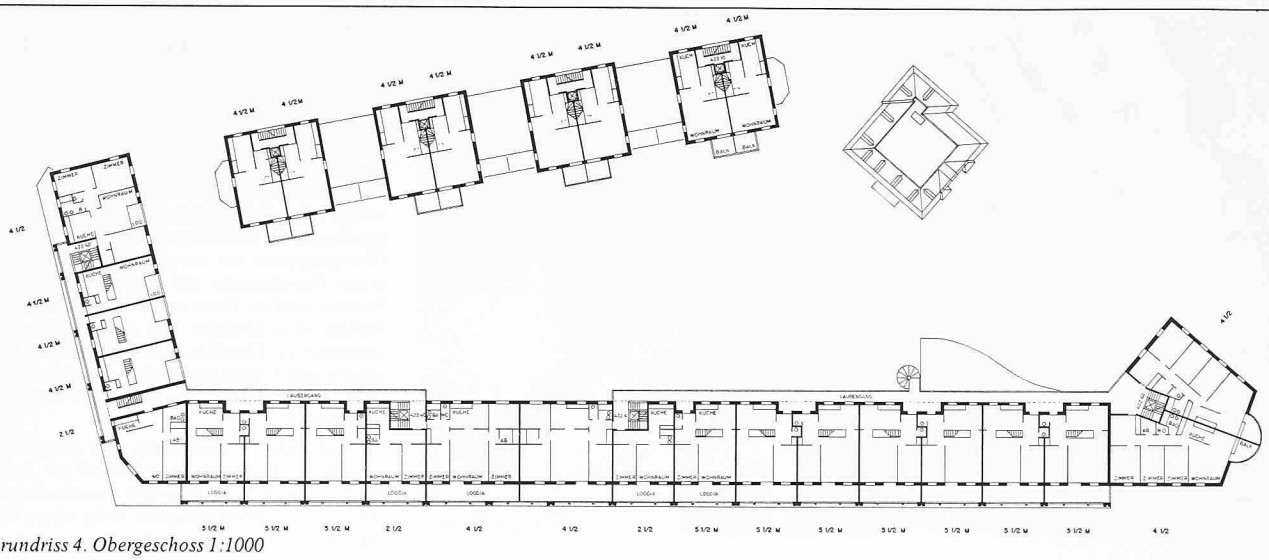
Die Wohnungszugänge sind klar, und auch die interne Erschliessung ist gut gelöst. Die Orientierung der Bauten, die nicht zu grosse Bautiefe und durchgehende Grundrisse begünstigen die Besonnung der Wohnungen. Die Wohnungsgrundrisse entsprechen bewährten Mustern. Die verlangten Kleinwohnungen fehlen. Die als Gewerberäume vorgesehenen Ateliers an der Seefeldstrasse eignen sich eher für stilles Gewerbe und schliessen viele Gewerbearten von vornherein aus. Wohnungszahl des Projektes: 112.



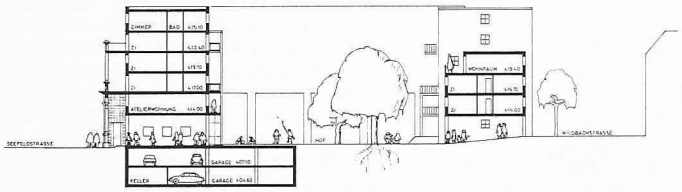
Lageplan

Grundriss Erdgeschoss 1:1000
Ansicht Südwest Seefeldstrase 1:1000





Grundriss 4. Obergeschoss 1:1000

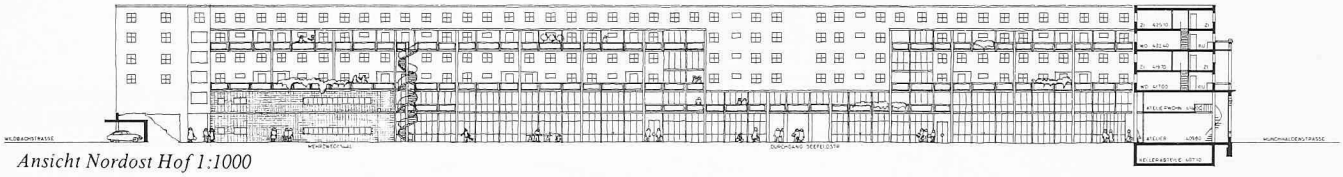


Schnitt Seefeldstrasse/Wildbachstrasse 1:1000

Ansicht SO Wildbachstrasse 1:1000

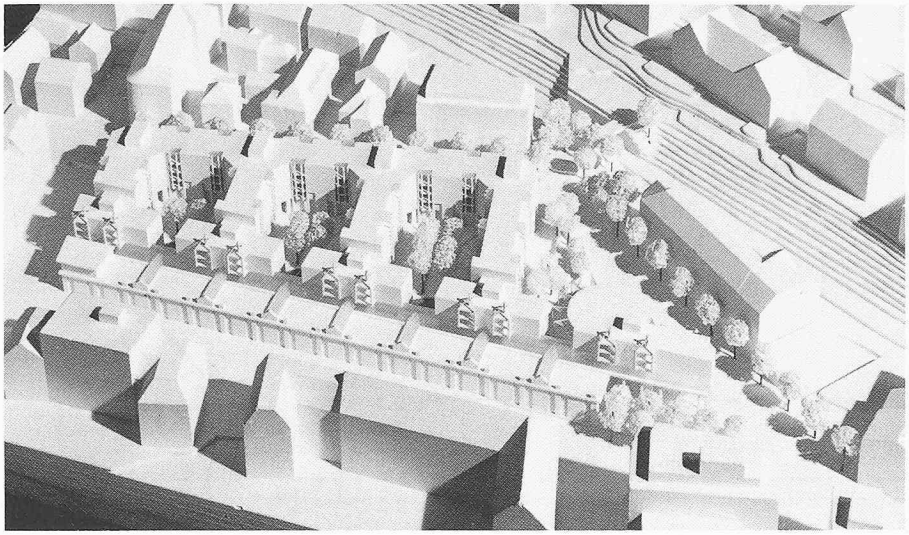
Ansicht Süd 1:1000

Ansicht NW Münchhaldenstrasse 1:1000

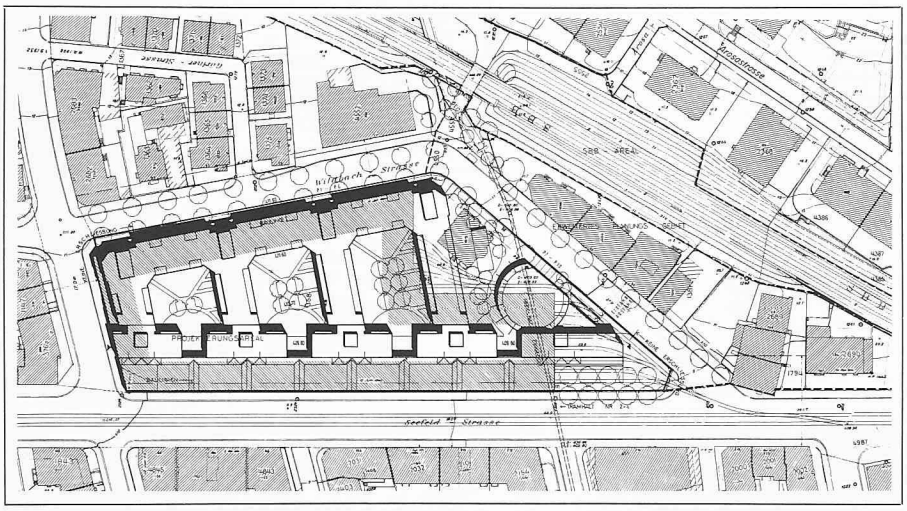


Ansicht Nordost Hof 1:1000

Haustypen



Modellaufnahme



Lageplan

5. Preis (10 000 Fr., zur Überarbeitung vorgeschlagen): **Walter Ramseier** und **Beatrice Liaskowski,** Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

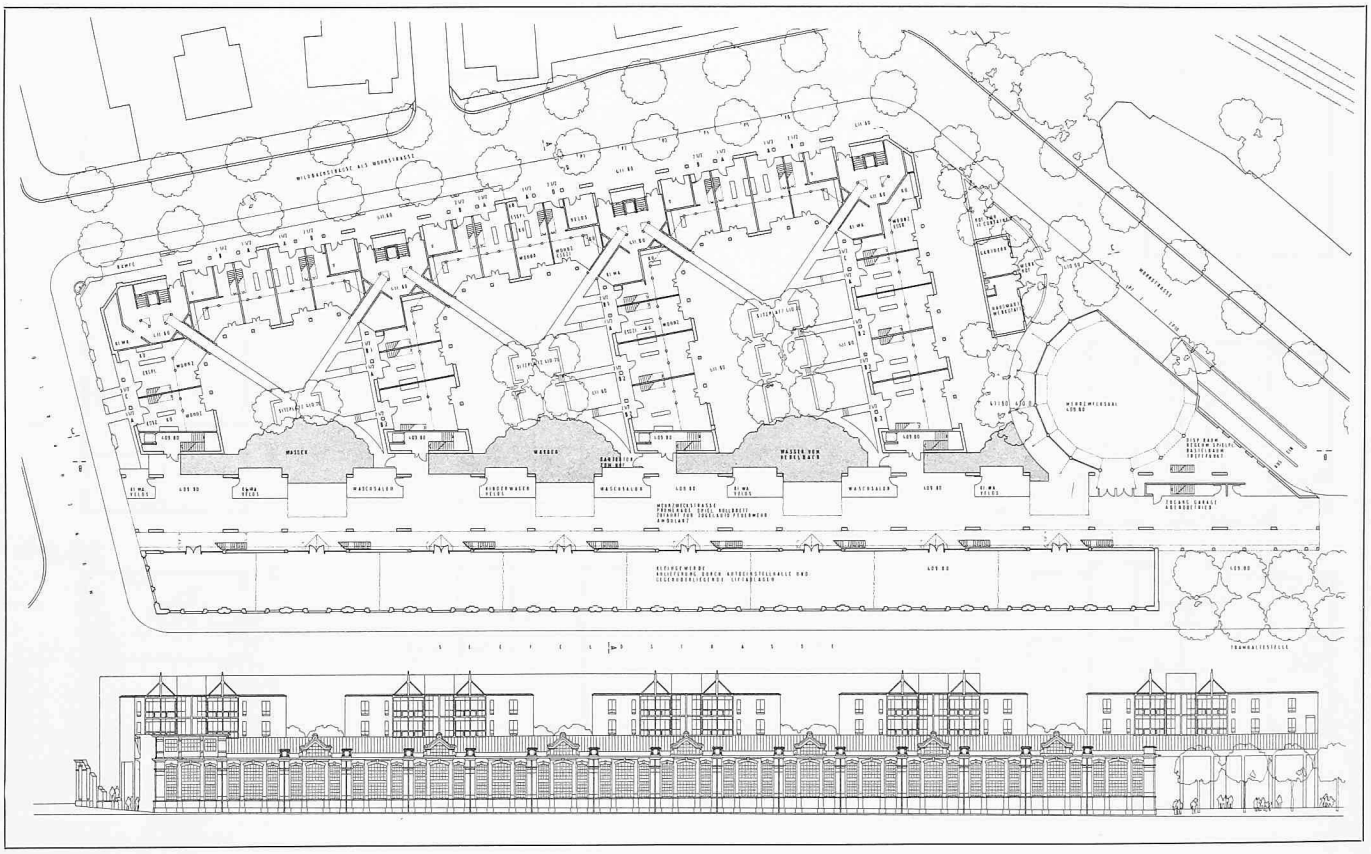
Das Gesamtkonzept sowie alle wesentlichen Elemente – Volumen, Höfe sowie deren formale und dimensionale Ausgestaltung – bilden eine eigenwillige Neuinterpretation der relevanten Gebäudetypologien des Seefeldquartiers. Eine feingliedrige Übergangszone von der zur Erhaltung vorgeschlagenen Raumschicht des Tramdepots zur Hofbebauung wird in Form einer teilweise überbauten Passage vorgeschlagen. Die einzigen, baulich fest vorgeplanten Elemente, wie Waschsalons, Kinderwagen- und Veloräume, wirken im Verhältnis zum recht monumentalen Ausmass der Passage zu nebensächlich.

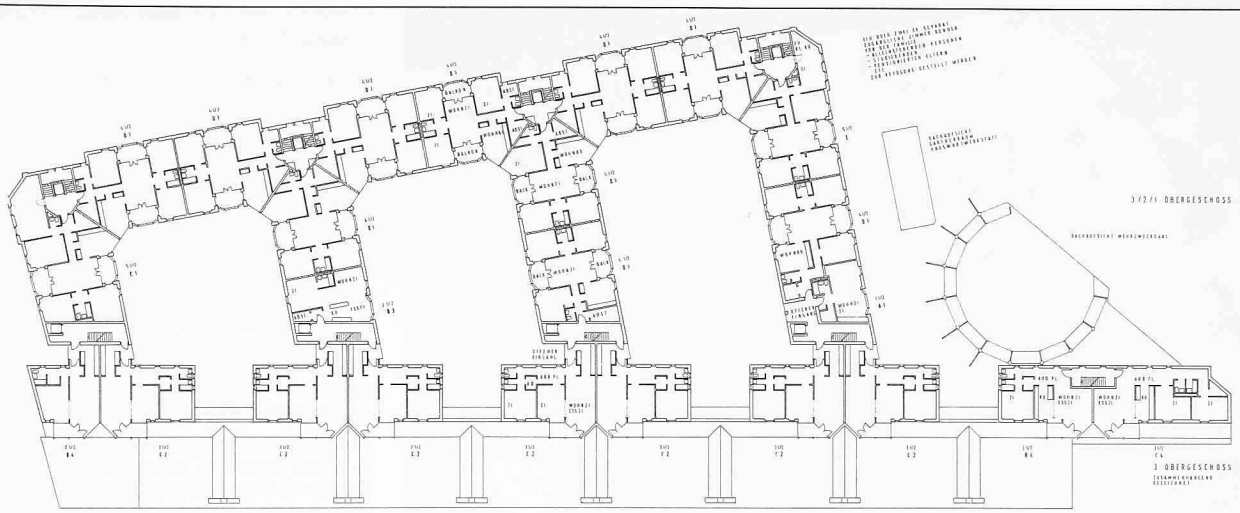
Im Südostteil verselbständigt sich die «Zwischenschicht» und versucht, eine Einheit mit dem übrigen Stadtbereich, Saalbau und Neuüberbauung zu bilden. Trotz guten Ansätzen wirkt dieser Teil wenig überzeugend.

Die vorgeschlagene Lösung ergibt verschiedene Gebäudetypen in verschiedenen Situationen, was der Verfasser ausnützt, um die Wohnungen von der jeweiligen Gebäudetypologie herzuleiten. Resultat: Ein innen- und aussenräumlich reichhaltiges Wohnungsangebot mit teilweise sehr aufwendigen Typen. Im meist vertretenen Wohnungstyp wird das Wohnzimmer mit der Erschliessung in zwei zu kleine Teile getrennt. Besonders zu erwähnen sind die zweigeschossigen 5½-Zimmer-Wohnungen im Zwischenbau mit Zweiterschliessung, welche durch einen aufwendigen, aber gut ins Projekt integrierten Laubengang realisiert wird.

Das Projekt ist ein städtebaulich und architektonisch in gewissen Teilen überinstrumentierter Beitrag zum innerstädtischen Wohnungsbau. Wohnungszahl des Projektes: 109.

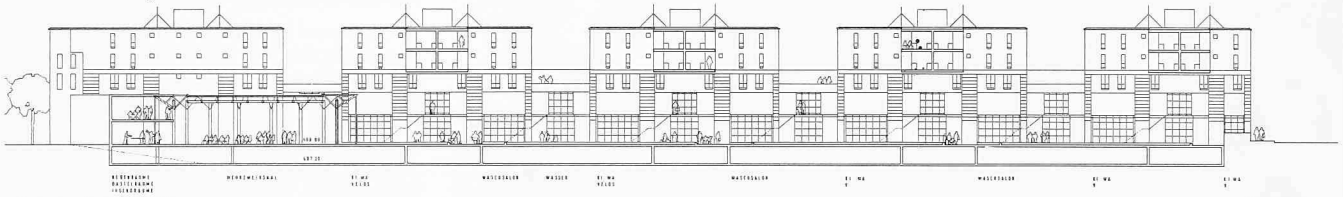
Grundriss Erdgeschoss 1:1000
Ansicht Seefeldstrasse 1:1000





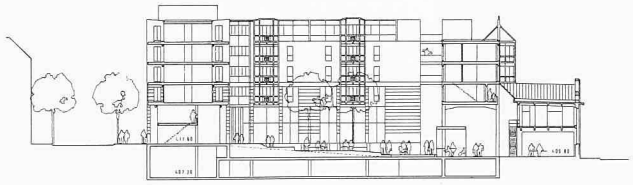
Grundriss 3. Obergeschoss 1:1000

Schnitt C–C Hofansicht 1:1000



Schnitt B–B 1:1000

Ansicht Wildbachstrasse 1:1000

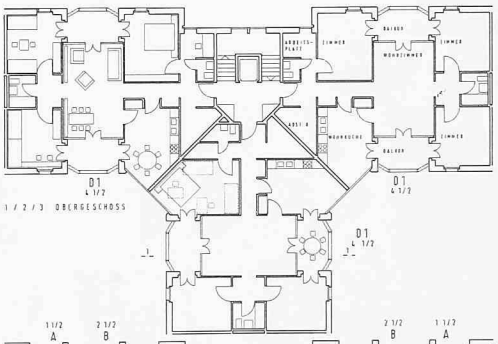


Schnitt A–A 1:1000

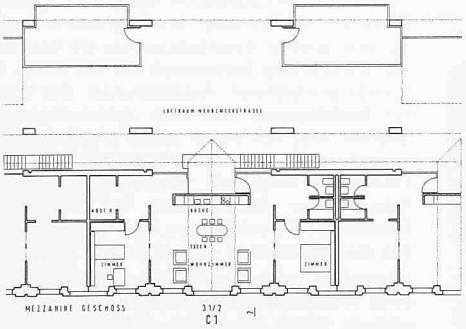
Ansicht Ost Wildbachstrasse 1:1000

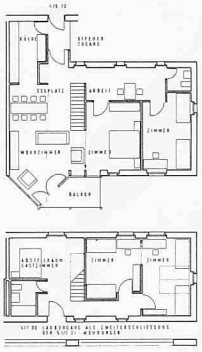
Ansicht Münchhaldenstrasse 1:1000

3 1/2 C 2

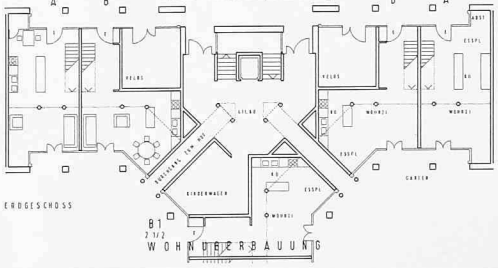


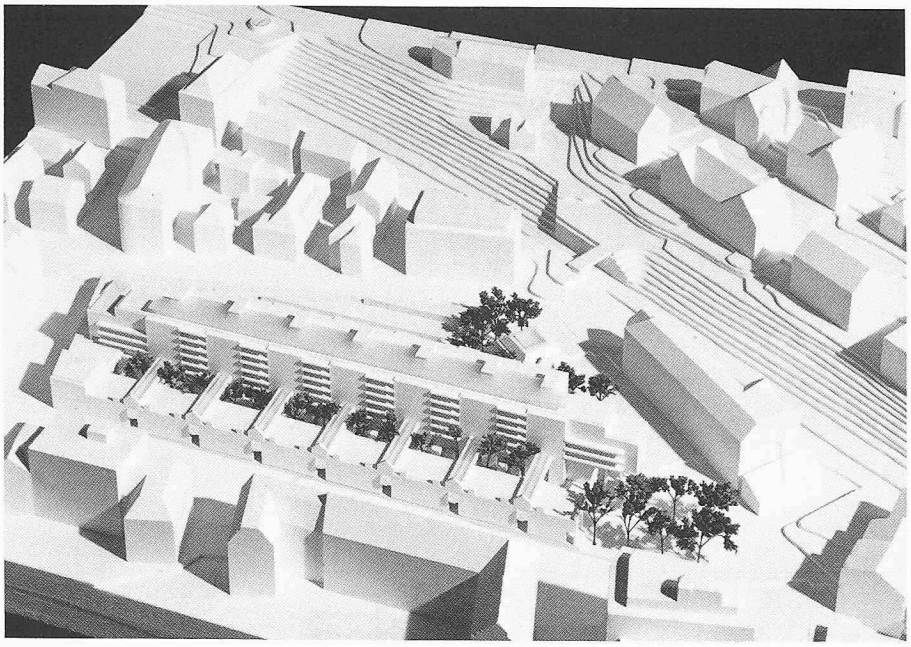
Haustypen





5 1/2 E 2



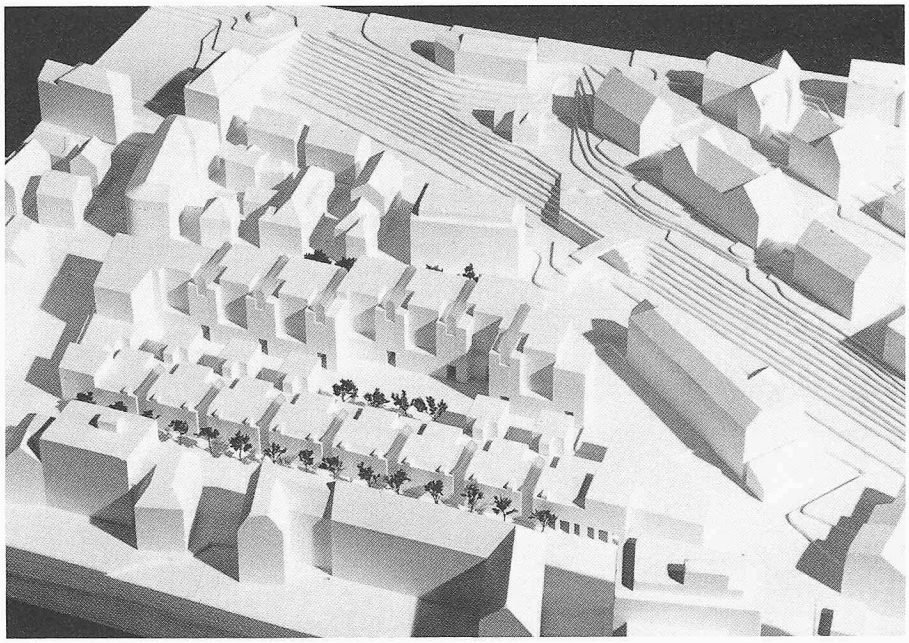


6. Preis (7000 Fr.): **Beat Jordi,** Zürich, **Jürg Schliep,** Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Verfasser macht den anerkennenswerten Versuch, die Fassaden des Tramdepots samt einem grösseren Teil der räumlichen Struktur zu belassen. Für den siebengeschossigen Zeilenbau wird der innere Teil der Depothalle abgebrochen, wodurch sich von der Seefeld- und der Wildbachstrasse eine grössere Distanz ergibt und der bisher gewohnte Anblick erhalten bleibt. Der in der Längsachse ohne eindeutig gestaltete Gebäudeköpfe in die alte Depotstruktur eingebaute Zeilenbau ist eine kubisch ansprechende Lösung. Der Raster der Grundrissgestaltung ist aus der bestehenden Depotstruktur übernommen und führt zum Teil zu unakzeptablen Wohnungen.

Durch das Erhalten grosser Raumteile des Tramdepots und angesichts seiner Einfachheit kann das Projekt als Beitrag für die Quartiererhaltung angesehen werden. Wohnungszahl des Projektes: 116.

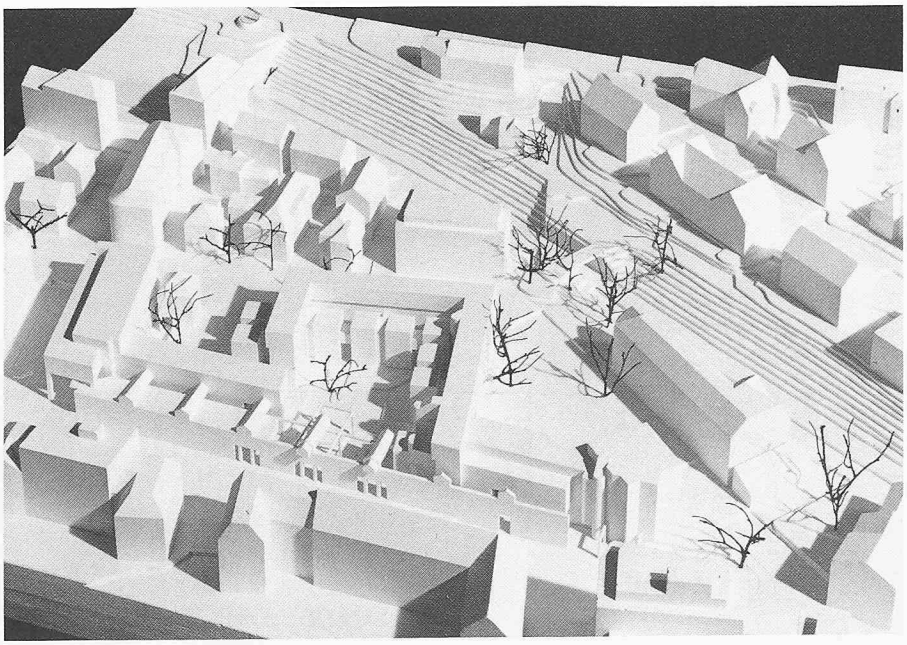


7. Preis (6000 Fr.): **Marti** und **Kast** und Partner, Zürich; Mitarbeiterin: **Beatrice Hiestand**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Verfasser bewahrt die Fassaden des Tramdepots an der Seefeld- und der Münchhaldenstrasse und entwickelt aus ihrem Achsensystem die Struktur der dahinterliegenden Bauten bis zur Wildbachstrasse. Dieses Prinzip ergibt kubisch und räumlich eine klare Ordnung. Der Gebäudetrakt längs der Seefeldstrasse enthält eine Mischung von atelierartigen Gewerberäumen in enger, aber nachteiliger Verbindung mit Wohnungen. Die fünf anschliessenden, quadratischen Baukörper gliedern den Hofraum in lebendiger Art. Der Haupttrakt der Überbauung übernimmt zwar die Richtung der Seefeldstrasse, nimmt aber durch seine zurückgerückte Lage zu wenig Bezug auf sie. Die Staffelung an der Wildbachstrasse ist unentschieden. Die einfache Struktur und konventionelle Konstruktion dürfte eine wirtschaftliche Lösung ergeben.

Das Projekt ist logisch aufgebaut, gibt aber keinen wegweisenden Beitrag in städtebaulicher Hinsicht oder in bezug auf den Wohnungsbau. Wohnungszahl des Projektes: 121.



1. Ankauf (10 000 Fr.): GAP-Architekten **Otto Glaus, Bert Allemann, Ernst Bringolf, Jean-Pierre Freiburghaus, Hans Stünzi;** Mitarbeiter: **Chaschper Gachnang, Claudia Heisch, Beat Maeschi**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Seefeldstrasse wird mit den teilweise erhaltenen Tramdepotfassaden markiert. Dahinter entwickelt sich ein Gewebe von «Aussenraumkammern», benutzt als Erweiterung des Wohnraumes, welche den übergeordneten Bezug zum Quartier herstellen. Nordostseitig verbinden sich die zufällig entstandenen Aussenräume um die bestehenden Einzelbauten harmonisch mit den durch das Projekt geschaffenen Aussenräumen. Der Bezug zur Seefeldstrasse und dem dahinterliegenden Quartier wird mit einem urban gestalteten Hofraum über die originell enthüllte Struktur des alten Tramdepots hergestellt. Bemerkenswert ist der Versuch einer differenzierten Verflechtung der Bausubstanz Tramdepot mit den Neubauten und den neu geschaffenen Aussenräumen.

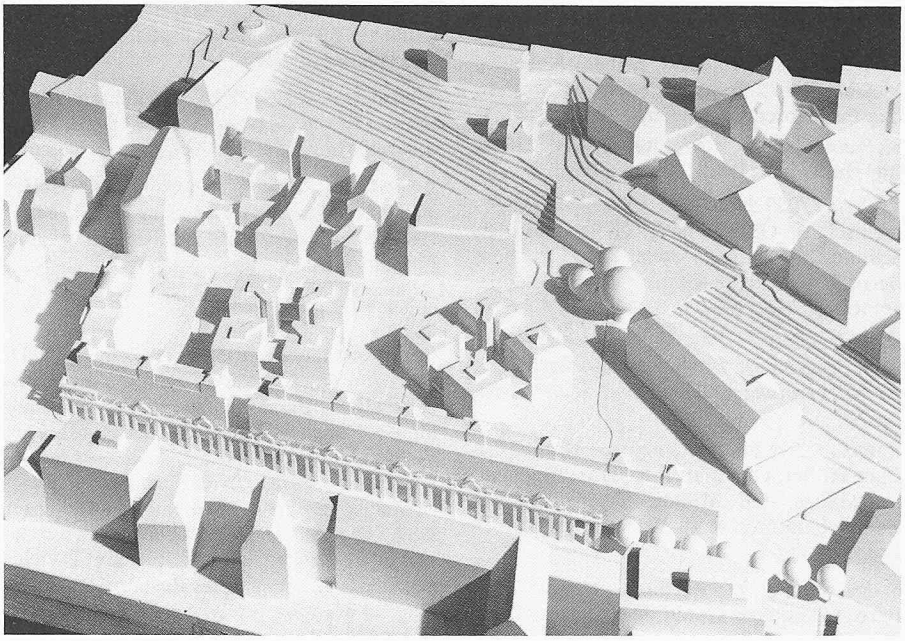
Gesamthaft werden bemerkenswerte Ansätze zu einer alternativen städtebaulichen Haltung aufgezeichnet, welche jedoch nicht zu einer befriedigenden Aussage führen. Wohnungszahl: 119.

2. Ankauf (9000 Fr.): **Hansjürg Straub** und **Jürg Weber,** Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt definiert durch seine ausgeprägte Randbebauung den Strassenraum Seefeld- und Münchhaldenstrasse. Die lockere Bausubstanz der bergseitigen Zone wird durch zwei Hofhäuser aufzunehmen versucht. Durch das Zurückversetzen der Randbebauung von der bestehenden bleibenden Depotmauer entsteht eine angemessen dimensionierte Erschliessungsgasse mit räumlicher Aufnahme aller tangierenden Strassenbezüge. Sämtliche Baukörper sind auf einer strengen Zellenquadratur mit tragenden Eckpfeilern aufgebaut. Für viele Wohnungstypen erweist sich dieses Mass in seiner diszipliniert vorgetragenen Form als zu schwerfällig. Der Vorschlag der kleeblattartigen Zusammenfassung von je vier Punkthäusern wirkt zu grossmassstäblich.

Als Gesamtes gefällt das Projekt durch seine städtebaulich klare Aussage, welche auch das erweiterte Planungsgebiet erfasst. In seinem architektonischen Ausdruck sind deutlich zeitgebundene Elemente spürbar. Wohnungszahl des Projektes: 106.



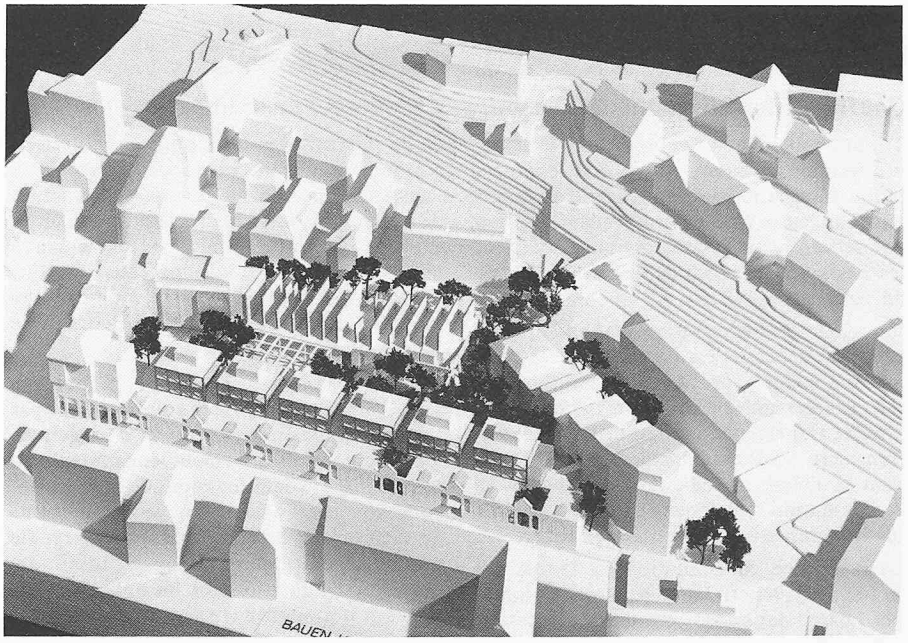
3. Ankauf (6000 Fr.): **F.A. Bartl, F.S. Wachtl,** Zürich, **Peter Noser,** Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Vorschlag für Umnutzung und Selbstbau im mittleren Bereich des Areals und Erstellung von Neubauten auf der Ost- und Westseite des Grundstückes unter teilweisem Einbezug der bestehenden Fassade stellt eine der grundsätzlich möglichen Lösungen für die gestellte Aufgabe dar.

In der vorgeschlagenen Form sind jedoch weder die Neubauten noch der Selbstbaubereich überzeugend. Die Neubauten wirken zufällig. Sie nehmen das selbst gestellte Thema «... für das Zusammenwirken einer mit Standardelementen geplanten Infrastruktur und einer handwerklichen, das heisst einer individuell gestalteten Wohnhülle» kaum auf. Sie kommen dem «Bedürfnis nach Autonomie und Selbstbestimmung» nicht nach. Die Überlegungen zur Umnutzung der baulichen Struktur und zum Selbstbau in und auf der bestehenden Eisenbetonkonstruktion sind in den Anfängen steckengeblieben.

Trotz vieler Schwächen stellt das Projekt einen anregenden Beitrag zur Aufgabe dar.



Concours d'idées pour l'aménagement d'espaces publics à St.-Romain, Commune d'Ayent

La Commune d'Ayent organise un concours d'idés pour l'aménagement d'espaces publics à St.-Romain. *Jury:*Bernard Attinger, architecte cantonal, Jean Steiger, délégué de la Lienne SA, Gottfried Tritten, artiste-peintre, Charles-André Meyer, architecte, André Meillard, architecte. Suppléants: François Kuonen, architecte ETS, Service des bâtiments, André Savioz, Président de la Commission communale de construction.

Le concours est ouvert aux architectes domiciliés dans la commune depuis le ler janvier 1982 ou originaires d'Ayent, établis en Valais. Il est de plus ouvert, à titre complémentaire, aux architectes suivants: Jacques Widmann, Sion, Jean-Gérard Giorla, Sierre, Patrice Gagliardi, Sion, Michel Clivaz - Yves Coppey, Sion, Michel Zufferey, Sierre, Pierre Cagna, Sion.

L'inscription est à faire par écrit auprès de la Commune d'Ayent, 1966 Ayent, jusqu'au 12 novembre 1982, avec le versement d'un dépôt de Fr. 50.–. Une somme 12 000 Fr. est mise à disposition du jury pour l'attribution de 3 à 4 prix. En outre, une somme de 3000 Fr. est réservée au jury pour d'éventuels achats. Les questions relatives au concours seront adressées par écrit et anonymement, jusqu'au 20 décembre 1982 à l'organisateur. Les projets seront envoyés jusqu'au 14 mars 1983 au plus tard, le timbre postal faisant foi. Avec une liberté d'interventin totale, les propositions doivent tendre à structurer l'ensemble par la création d'une ou de plusieurs places, par l'amélioration de la qualité des espaces extérieurs, des liaisons, des mesures de sécurité, en tenant compte des problèmes de parcage, de cheminements piétons, etc, et à l'agrémenter par l'apport d'éléments de mobilier urbain, décoratifs ou de plantation.

Hallensportzentrum im Wankdorf, Bern

In diesem öffentlichen Projektwettbewerb wurden 45 Entwürfe beurteilt. Teilnahmeberechtigt waren Arbeitsgruppen von Ingenieuren und Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1980 Wohn- und Geschäftssitz im Kanton Bern haben oder im Kanton Bern heimatberechtigt sind. Ergebnis:

1. Preis (16 000 Fr.): Architekten: Itten und Brechbühl AG, Bern; Ingenieure: Wanzenried und Martinoia, Bern, Prof. Dr. H. Hugi, Zürich

2. Preis (15 000 Fr.): Architektengemeinschaft Althaus, Moser + Suter AG, Schwaar und Partner, Bern; Ingenieure: Emch + Berger AG, Bern

3. Preis (14 000 Fr.): Architekten: Planungsgruppe Salera und Kuhn, Somazzi und Häfliger, Bern; Ingenieure: Weber, Angehrn, Meyer, Bern; Baugrundberatung: Sieber, Cassina, Moser, Gümligen

4. Preis (8000 Fr.): Architekt: Max Schlup, Biel; Ingenieur: Dr. R. Mathys, Bern

5. Preis (7000 Fr.): Architekten: Arbeitsgemeinschaft GSP, Frank Geiser, Francis Schmutz; Ingenieur: Jean A. Perrochon, Bern; Statik: Ernst Kissling, Bern; Energieberatung: Peter Strahm, Bern

6. Preis (6000 Fr.): Architekt: Andrea Roost, Bern; Ingenieur: Hans-Peter Stocker, Bern; Energieberatung: Studer und Waldhauser, Basel

7. Preis (5500 Fr.): Architekten: Hans-Christian Müller, Christian Jost, Bern; Ingenieure: Mange und Müller, Ostermundigen; Energieberatung: Roth Wärmetechnik AG, Langnau

8. Preis (4500 Fr.): Architekt: Rudolf Rast, Bern; Ingenieure: Gonin, Jaecklin und Zeerleder, Bern

9. Preis (4000 Fr.): Architekten: Huber, Kuhn und Ringli, Bern; Ingenieure: Bernet und Weyeneth, Bern

1. Ankauf (8000 Fr.): Architekten: Prof. Franz Oswald, Herbert Furrer, Bern; Ingenieure: Moor + Hauser AG, Bern

2. Ankauf (4000 Fr.): Architekten: Helfer AG, Bern; Ingenieur: Bänninger AG, Bern; Energieberatung: IBE, Institut Bau und Energie, Bern.

Fachpreisrichter waren K. Aellen, Bern, H. von Gunten, Zürich, U. Hettich, Kantonsbaumeister, Bern, U. Läderach, Stadtbaumeister, Bern, J.-M. Lamunière, Lausanne, V. Muzzulini, Muri-Bern, A. Wasserfallen, Stadtbaumeister, Zürich; Ersatzfachpreisrichter war Wirth, Hochbauamt der Stadt Bern. Die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten findet statt vom 10. bis zum 20. November 1982 im Saal des Restaurants «Sternen» in Bümpliz. Sie ist täglich geöffnet von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 19.30 Uhr.

UIA-Mitteilungen

Confrontation internationale de projets d'étudiants en architecture

Traditionellement organisée dans le cadre des congrès triennaux de l'UIA, la confrontation internationale de projets d'étudiants en architecture va devenir une manifestation annuelle, à laquelle pourront participer tous les étudiants, au cours de la dernière année de leurs études.

Un calendrier de transition a été aménagé: le prochain concours est prévu pour 1984, année du congrès de Manille (Philippines), puis chaque année à partir de 1986. Le Prix UNESCO, principal support de la confrontation, sera vraisemblablement décerné suivant la même périodicité. Le thème de la confrontation sera choisi en relation avec celui de l'«année internationale» en cours.

La prochaine confrontation est lancée dès juillet 1982; les étudiants pourront y participer dans le cadre du cursus scolaire 1982/1983. La pré-sélection et le jugement final auront lieu à Paris. Une exposition y fera suite qui sera également présentée à Manille.

Elmar Wertz (RFA), qui a pris part au jury de nombreuses confrontations, est chargé de mission pour la confrontation 1984. John F.C. Turner (Royaume-Uni), en a proposé le thème: «l'architecte au service des usagers, concepteurs de leur logement».

L'UIA cherche, par cette confrontation, à favoriser les échanges et les contacts internationaux entre les écoles d'architecture et les étudiants. Parallèlement ce concours permet de contribuer de façon constructive à la coopération internationale, en proposant des solutions aux problèmes fondamentaux auxquels ont à faire face les communautés du monde entier.

Par le passé, la majorité des habitations et leurs abords ont été conçus, dessinés et souvent même construits par leurs habitants; c'est toujours le cas aujourd'hui, dans les pays de faibles revenus. L'accroissement de l'inflation et la stagnation des revenus dans les pays développés provoquent une demande de plus en plus forte pour des solutions permettant la participation des usagers et l'uatosuffisance en matière de construction de logements. Aussi, bien que rares soient les exemples de professionnels qui fournissent à leurs clients les outils nécessaires pour concevoir et construire leurs propres logements, ils sont cependant révélateurs et de plus en plus nécessaires.

Les participants devront proposer sous forme graphique, la méthode et le processus par lesquels, les clients ou groupes d'usagers de leur choix, (quels que soient leur contexte ou leur milieu socio-économique), pourront concevoir leurs habitations, le groupements de celles-ci et leurs abords immédiats (le groupement devra comporter au minimum 12 unités d'habitation); ou bien encore, aménager et développer leur quartier, d'une population maximum de 5000 habitants. Les concurrents devront également dessiner des propositions architecturales et leurs variations, telles que le permettent la méthode et le processus ainsi définis.

La proposition devra comporter deux parties distinctes:

- l'intervention de l'architecte: illustration de la méthode, le dessin des éléments de construction ainsi que leur description, celle de leurs applications et de leur mode d'utilisation;
- une application montrant: la façon dont méthode et éléments de construction peuvent être judicieusement utilisés avec l'aide de l'architecte; comment leur choix s'adapte au cas concrêt d'un groupe particulier d'usagers, dans un site précis, laissé au choix des concurrents qui devront prendre en compte, aussi bien les conditions économiques que les conditions physiques locales.

Il est souhaitable, lorsque cela est possible, de s'adjoindre la coopération de non-professionnels pouvant tenir les rôles de clients et d'usagers.

ETH Zürich

Ernst Studer, neuer Professor für Architektur und Entwerfen

Ernst Studer, 1931 als Bürger von Werthenstein (Luzern) geboren, lernte *Bauzeichner*. Er besuchte die *Kunstgewerbeschule Zürich* und studierte als *Fachhörer an der Architekturabteilung der ETHZ*. 1960 gründete er mit J. Naef und G. Studer in Zürich ein eigenes Architekturbüro. Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben, die z. T. ausgeführt wur-

den, u. a. Kollegiumskirche Sarnen, Kirchen Buttikon und Rohrdorf, Schulhäuser Sachseln (OW) und Loogarten in Zürich Altstetten, Projekte für Universitätsbauten in Basel und Frankfurt. 1975–1977 hatte er einen Lehrauftrag für architektonisches Entwerfen an der ETHZ, 1978 einen an der Syracuse University in USA.

Neben dem zweckgebundenen Entwurfsprozess bilden für Studer das gestalterische Schaffen in Malerei und Bildhauerei sowie handwerkliche Fragen einen wichtigen Bestandteil seines Forschungsgebietes. In verschiedenen Werkstattausstellungen, Publikationen, Vorträgen und Seminarien hat er über seine methodisch betriebenen, bildnerischen Arbeiten zum Entwurfsverhalten in der Architektur berichtet.

Seine neue Tätigkeit an der ETHZ hat Ernst Studer am 1. Oktober 1981 angetreten. Als Professor für architektonisches Entwerfen im 1. Jahreskurs (1. und 2. Semester) ist es sein Ziel, den Studenten die grundlegenden Begriffe und praktischen Mittel des Entwerfens zu vermitteln. Ausgehend vom Massstab des menschlichen Körpers und dessen Bewegungs- und Wahrnehmungsgesetzmässigkeiten (Sehraum, Wirkraum, Tastraum) werden Funktions- und Bewegungsvorgänge innerhalb einer architektonischen Aufgabe geklärt, um sie dann mit den Gesetzmässigkeiten des architektonischen Raums und der architektonischen Form in Beziehung zu setzen.

Studer legt Wert auf die begriffliche und bildnerische Begründung der Architektur, die Anerkennung einer Formlogik, deren Grundlagen mittels der Architekturgeschichte heute neu erschlossen werden müssen. Sein Lehrziel ist es, ein kontrolliert schöpferisches Verhalten in der Praxis des Entwerfens zu vermitteln, d. h. die Grundlagen einer Aufgabe gründlich zu erforschen und zu klären, so dass sie in einen architektonischen Entwurf umgesetzt werden können.